Der neue Ehrendoktor der Universität Lausanne

Autor(en): **Schwarz, F.H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **16 (1915-1916)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917325

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

haben Verträge abgeschlossen und halten fest daran, was es auch kosten möge. Unsere Regierung wird gewiss diesen Standpunkt vertreten und das ganze Schweizervolk hinter sich haben.

LAUSANNE E. BOVET

□□□

DER NEUE EHRENDOKTOR[1] DER UNIVERSITÄT LAUSANNE

Nationalrat Oberst Edouard Secrétan wurde jüngst von der Universität Lausanne, die ihn vor viereinhalb Jahrzehnten zum Lizentiaten der Rechte promoviert hatte, auf Antrag der philosophischen Fakultät ehrenhalber zum Docteur ès lettres ernannt. Nach Spitteler Secrétan. Die Nachricht, für deren Verbreitung unsere Tagesblätter sorgten, mag da und dort überrascht und zu Kommentaren Anlass gegeben haben. Weder dem Politiker, noch dem Schriftsteller, noch dem Redner sollte die Ehrung gelten, sondern, wie die nebenbei bemerkt nicht in lateinischer, sondern in der Landessprache abgefasste, schlichte Urkunde besagt: dem *Journalisten*. Als Anerkennung der Verdienste, die er sich als solcher um die Hochschule erworben. Die Verleihung der Doktorwürde an Herrn Secrétan hätte schon früher erfolgen sollen: bei Gelegenheit seiner am 1. Dezember 1914 im engeren und kurz darauf im weiteren Kreise gefeierten vierzigjährigen Tätigkeit als Chefredakteur der *Gazette de Lausanne*, war dann aber verschoben worden.

---

[1]) Diese Äußerungen eines Deutschschweizers über Herrn Secrétan waren eigentlich für ein anderes Blatt bestimmt, wurden aber dort aus „politischer Opportunität" nicht gerne aufgenommen. Ich bringe sie ohne Bedenken in *Wissen und Leben*: in vielen Punkten denke ich ganz anders als Herr Secrétan; wir sind schon hart zusammengestoßen und ich bedaure besonders, dass viele Artikel von ihm, deren Absicht durchaus gut war, durch die Heftigkeit der Sprache mehr geschadet als genützt haben. Wer aber den Mann kennt, der muss auch als Gegner bezeugen, dass es nicht möglich ist, unsere Schweiz in ihrer Gesamtheit inniger und feuriger zu lieben und dass bei ihm, sogar in den Aufwallungen, das Ritterliche obsiegt, weshalb er verdient, selber ritterlich behandelt zu werden. Herr Secrétan ist eine Individualität, die man als Ganzes, so wie sie ist, zu nehmen hat. Und warum sollte man nicht schon zu Lebzeiten eines solchen Mannes etwas von der Wahrheit aussprechen, die später alle Nekrologe doch werden bekennen müssen? BOVET.

Ohne einen besondern akademischen Anlass abzuwarten, scheint man die Stille nach dem Sturm zur Vollziehung der Ehrenpromotion benutzt zu haben. Es wäre jedoch ein schwerer Irrtum, diese mit der von Herrn Oberst Secrétan gegenüber der deutschen Schweiz eingenommenen Haltung irgendwie in Verbindung bringen zu wollen. Sie hat durchaus keinen politischen Hintergrund, erklärt sich vielmehr aus den engen Beziehungen zwischen Universität und Presse. Es ist das Verdienst Secrétans — was nur der richtig zu würdigen vermag, der weiß, wie ungeheuer schwer es namentlich früher, bei der Raumnot der welschschweizerischen Zeitungen und dem Fehlen geeigneter Zeitschriften für den angehenden Publizisten war, seine nach Druckerschwärze lechzende Prosa anzubringen — sein Blatt Lehrern und Schülern der Universität weit geöffnet zu haben.

Der Dank, zu dem er diese verpflichtet, sollte in Gestalt der ihm eben dargebrachten Huldigung zum Ausdruck kommen.

Der also Geehrte darf mit Stolz auf eine mehr als einundvierzigjährige journalistische Laufbahn zurückblicken. Als der junge Anwalt, seit 1871 Sekretär des politischen Departements und Berner Korrespondent der *Gazette de Lausanne,* im Dezember 1874 als deren Chefredaktor berufen wurde, galt es ein dem Untergange nahes Fahrzeug wieder flott zu machen. Das ist Secrétan gelungen. Mehr als das: er hat dem 1798 von Antoine Miéville gegründeten Blatte die geachtete Stellung errungen, die es, nicht nur bei uns, sondern auch in gewissen Auslandskreisen einnimmt. Damit soll nicht gesagt sein, dass selbst die Freunde und Mitarbeiter des Blattes nicht manches anders wünschten. Man hört mitunter den Vorwurf, Secrétan trete im Blatte selbst zu sehr hervor. Wer den Mann liebt, wird dies nicht bedauern, wird im Gegenteil jedesmal enttäuscht sein, wenn er die ihm vertrauten Initialen nicht findet. Secrétans Ehrgeiz ist eben, nicht bloß die Zeitung zu leiten, sondern ihr durch seine persönliche Mitarbeit den Stempel aufzudrücken. Wie genau er es mit seinen Rechten und Pflichten als verantwortlicher Redaktor nimmt, beweist das Eingreifen seines Blaustiftes, das sich, wie ich mich habe überzeugen können, die bewährtesten Mitarbeiter gefallen lassen müssen. Im übrigen haben diese keinen Grund, sich über rücksichtslose, schulmeisterliche Behandlung zu beklagen. Als ein Mann von Takt weiß er deren Selbständigkeit und Eigenart zu schonen, wenn es ihm auch offenbar nicht

immer gelungen ist, tüchtige Kräfte seinem Blatte dauernd zu erhalten.

Le style, c'est l'homme même. Dieses viel missbrauchte Wort gilt von Secrétan vorbehaltlos. Was er schreibt, hat einen harten Klang, besticht nicht durch Wort- und Bilderreichtum, zeichnet sich mehr durch Kraft als durch Anmut und Eleganz, eher durch Klarheit als durch Wärme aus, überzeugt mehr durch die Wucht der Beweisführung als den Schwung der Rede.

Bei einer eingehenden Würdigung Secrétans als Stilist (die vielleicht einmal aus einem unserer journalistischen Seminarien hervorgehen wird) müssten selbstverständlich auch seine anspruchsvolleren militärschriftstellerischen Leistungen berücksichtigt werden, vor allem seine *Armée de l'Est* (Attinger, Neuchâtel, 1894, seither in 2. Auflage erschienen), *Le Général Amédée de la Harpe* (Sonderdruck aus der *Revue Militaire Suisse,* 1898), ferner seine Beiträge zu dem Jubilé centenaire de la *Gazette de Lausanne* und den bei Zahn verlegten *Fils de leurs Oeuvres* (Caractères et Portraits nationaux).

L'Armée de l'Est, Secrétans Hauptwerk, hat, abgesehen von der Anerkennung, die es in Fachkreisen fand, eine gewisse Berühmtheit erlangt durch das daran verübte Plagiat des französischen Generals de Piépape.

Ed. Secrétans hohe Auffassung von seinem Berufe, das Ideal, dem er in mehr als vierzigjähriger vorbildlicher Tätigkeit im Dienste der Presse immer näher zu kommen bestrebt war, rechtfertigt die durch die Verleihung des Doktorhutes dem Journalisten und damit der Zunft erwiesene Ehre.

LAUSANNE FERD. H. SCHWARZ

MITTEILUNG

Vom 1. Oktober an wird der Preis unserer Zeitschrift auf **zwölf** Franken erhöht. Im Oktober 1914 hatten wir den Preis von 10 Fr. festgesetzt für 24 Hefte von je 32 Seiten. In Wirklichkeit haben wir diese Seitenzahl beinahe regelmäßig überschritten und mussten es tun wegen des großen Stoffandranges. Diese Tatsache, verbunden mit dem höhern Papierpreis, zwingt uns, das Abonnement auf zwölf Franken zu erhöhen. Jedes Heft wird in Zukunft mindestens 40 Seiten haben.

DIE REDAKTION

Verantwortlicher Redaktor: Prof. Dr. E. BOVET.
Redaktion und Sekretariat Bleicherweg 13. — Telephon 77 50.